



TV-Sendung vom 02.02.2025 (Nr. 1525)

Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig – Teil 1

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT

PREDIGTTEXT: „Mose sprach zu dem HERRN: Siehe, du sprichst zu mir: Führe das Volk hinauf; aber du lässt mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst; und doch hast du gesagt: Ich kenne dich mit Namen, und du hast Gnade gefunden vor meinen Augen. ¹³ Wenn ich nun Gnade gefunden habe vor deinen Augen, so lass mich doch deine Wege wissen und dich erkennen, damit ich Gnade finde vor deinen Augen; und bedenke doch, dass dieses Volk dein Volk ist! ¹⁴ Und Er sprach: Soll ich selbst mitgehen und dich zur Ruhe führen? ¹⁵ Er sprach zu ihm: Wenn du nicht selbst mitgehst, so führe uns nicht von hier hinauf! ¹⁶ Denn woran soll denn erkannt werden, dass ich Gnade gefunden habe vor deinen Augen, ich und dein Volk, als daran, dass du mit uns gehst, sodass ich und dein Volk ausgezeichnet werden vor jedem Volk, das auf dem Erdboden ist? ¹⁷ Und der HERR sprach zu Mose: Auch dies, was du jetzt gesagt hast, will ich tun; denn du hast Gnade gefunden vor meinen Augen, und ich kenne dich mit Namen! ¹⁸ Er aber antwortete: So lass mich doch deine Herrlichkeit sehen! ¹⁹ Und der HERR sprach: Ich will alle meine Güte vor deinem Angesicht vorüberziehen lassen und will den Namen des HERRN vor dir ausrufen. Und wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und über wen ich mich erbarme, über den erbarme ich mich. ²⁰ Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht! ²¹ Doch sprach der HERR: Siehe, es ist ein Ort bei mir, da sollst du auf dem Felsen stehen. ²² Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, so stelle ich dich in die Felsenkluft und will dich mit meiner Hand so lange bedecken, bis ich vorübergegangen bin. ²³ Wenn ich dann meine Hand zurückziehe, so darfst du hinter mir hersehen; aber mein Angesicht soll nicht gesehen werden!“
(2. Mose 33,12-23)

Israel hatte das goldene Kalb gebaut, es angebetet und damit schwer gesündigt. Mose war darüber äußerst bestürzt. Trotzdem ging er als Fürsprecher für sein Volk zu Gott und bat Ihn: „Ach! Das Volk hat eine große Sünde begangen, dass sie sich goldene Götter gemacht haben! ³² Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde“ (2. Mose 32,31-32).

■ 2. Mose 32,31-32

Mose ahnte aber, dass das mit der Vergebung nicht so einfach sein würde – quasi nach dem Motto: „Schwamm drüber, wir vergessen die Sache!“ Also fügte er an: „Wenn aber nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast!“ (V. 32). Damit drückte er aus, dass er bereit war, selbst aus dem Buch der Lebendigen gestrichen zu werden. Mit anderen Worten bat er darum: „Herr, lass mich doch für die Sünden Israels sterben, aber bitte verschone das Volk!“

■ 2. Mose 32,32

Ein solches Sühneopfer konnte Mose jedoch nicht sein, denn er war ein Mensch und selbst nicht ohne Schuld. Nur Jesus, der Mensch gewordene Sohn Gottes (Johannes 1,14.18) und ohne jede Schuld (Hebräer 4,15), kann als Stellvertreter für sündige Menschen dienen und sie erretten. Ein ebenfalls sündiger Mensch kann das nicht.

Die Israeliten sollten die Konsequenzen für ihre Schuld tragen. Die gute Nachricht dabei war, dass Gott ihnen dennoch das Land Kanaan zum Erbe geben wollte (2. Mose 33,1), aber Er selbst wollte nicht länger mit ihnen gehen. Stattdessen wollte Er ihnen einen Engel voranschicken.

Das ging den Israeliten durch und durch. *„Als das Volk diese harte Rede hörte, trug es Leid, und niemand legte seinen Schmuck an“* (V. 4). So hatten sie sich den Ausgang ihres furchtbaren Fehltritts nicht vorgestellt! Und wieder einmal trat Mose bei Gott für sie ein. Er war unzufrieden mit dem Stand der Dinge. Also ging er mutig zurück in Gottes Gegenwart, in das Zelt der Zusammenkunft, das nun außerhalb des Lagers aufgeschlagen war, denn im Lager selbst wollte Gott nicht mehr wohnen.

■ 2. Mose 33,4

Darin, dass Mose mit dem Herrn über das sündige Volk sprechen wollte, ist er ein Vorschatten, ein Typus auf den wahren Mittler, der für uns vor Gott eintritt. Die Bibel sagt über Jesus: *„Er kann auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten“* (Hebräer 7,25). Und: *„Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten“* (1. Johannes 2,1).

■ Hebräer 7,25

■ 1. Johannes 2,1

Wie gut, dass die Israeliten einen Fürsprecher bei Gott hatten! Wo wären sie geblieben, wenn Mose sich nicht für sie verwendet hätte? Wo wären *wir*, wenn Jesus, unser Fürsprecher, nicht beständig für uns vor Gott eintreten würde?

Doch was wurde nun in dem Zelt der Zusammenkunft besprochen? Mose trug drei Bitten vor, die wir im Folgenden näher anschauen möchten:

Herr, gehe mit mir!

Zuerst bat er um Gottes Hilfe bei der Führung des Volkes (2. Mose 33,12). Er bezog sich dabei offensichtlich auf Vers 2, in dem Gott gesagt hatte, dass Er einen Engel vor Mose her senden würde. Ein Engel war aber nicht das, was Mose wollte, sondern ihm war klar: *„Herr, ich brauche keinen Engel, sondern ich brauche Dich!“*

Dieses Anliegen untermauerte Mose, indem er Gott daran erinnerte, dass Er es ja war, der ihn zum Führer des Volkes Israel bestimmt hatte. Die Rolle des Mittlers hatte Mose selbst nämlich nie gesucht. Bei seiner Begegnung mit Gott am brennenden Dornenbusch versuchte er sogar, seiner Berufung zum Anführer des Volkes zu entkommen (Kap. 4,10-13). Da wurde der Herr zornig.

Mose machte hier nun deutlich: *„Herr, ich habe mich nicht selbst zu dieser Aufgabe berufen. Du hast gesagt, dass Du mich mit Namen kennst, dass ich in Deinen Augen Gunst gefunden habe. Du hast mich gekannt, Du hast mich erwählt und gesagt: ‚Ich habe Gefallen an dir gefunden.‘ Und nun hast Du mir nicht einmal Deine Pläne mitgeteilt. Ich brauche nicht irgendeinen Engel, sondern Deine Führung, Herr!“* Um das Volk recht führen zu können, brauchte er Einblicke in die Gedanken Gottes.

Mose wollte nicht allein Empfänger von Befehlen sein, die er stumpf an das Volk weiterreichte, sondern er brauchte Kenntnis der Gedanken, die hinter den Anweisungen des Herrn standen (Kap. 33,13). Deshalb wollte er in ständiger Verbindung mit Gott sein. Er brauchte Ihn auf der Reise mit dem Volk Israel als persönlichen Begleiter. Ihm war klar: Ohne diese Gemeinschaft mit Gott konnte er unmöglich weitermachen!

Hier können wir etwas Wichtiges lernen: Ohne unseren Stecker im Kraftwerk Gottes zu haben, fließt keine Energie. Ist die Verbindung zu Ihm gekappt, sind wir kraftlos. Unsere Bemühungen werden vergeblich sein. Deswegen hat Jesus gesagt: *„Getrennt von mir könnt ihr nichts tun“* (Johannes 15,5).

■ Johannes 15,5

Wenn wir die Arbeit tun, zu der Gott uns berufen hat, sollten wir so beten, wie Mose es tat. Wir sollten Ihn bitten, mit uns zu gehen. Denn auch wir brauchen eine tiefe Kenntnis der Gedanken unseres Herrn. Unser Dienst und unsere Nachfolge werden nur dann im Segen sein, wenn Er dabei ist! Wozu hat Gott dich in diesen Tagen berufen? Um als Kind deiner Eltern zu leben, brauchst du die Nähe zu Ihm. Auch als Familienvater brauchst du die Nähe zu Ihm. In jungen Jahren wie auch im Alter brauchst du Nähe zu Gott. Wenn wir die nicht haben, brechen wir zusammen und werden unsere Pilgerreise nicht fortsetzen. Deshalb sollte unser immer wiederkehrendes persönliches Gebet sein: *„Herr, gehe mit mir! Andernfalls sind alle meine Bemühungen vergeblich.“*

Moses Bitte war also, dass Gott ihn Seine Wege wissen lassen sollte. Und er wollte seinen Herrn mehr und mehr erkennen. Um Gott wirksam zu dienen, müssen wir Seine Wege kennen. Oft wollen wir Seine Führung aber nur für bestimmte Entscheidungen, die wir zu treffen haben. Doch noch mehr als das müssen wir Seinen göttlichen Charakter kennen, damit wir jeden Tag so leben, dass wir Ihm wohlgefällig sind.

Bitte Gott, mit dir zu sein und dass Er dich Seine Wege lehrt! Versuche, Ihn besser kennenzulernen! Das sind Gebete, die Gott gerne erhört! So versprach Er auch, bei Mose zu bleiben (2. Mose 33,14). Die Übersetzung nach Luther gibt das sehr treffend wieder: *„Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe leiten.“*

■ 2. Mose 33,14

Gott hatte die erste Bitte von Mose erhört. David schreibt: *„Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israels seine Taten“* (Psalm 103,7). Die erste Petition von Mose lautete also: *„Bitte gehe mit mir!“* Und der Herr antwortete: *„Okay. Ich komme mit dir mit und gebe dir Ruhe.“* Doch Mose war damit noch nicht zufrieden, denn er brachte ein zweites Gesuch vor.

■ Psalm 103,7

Herr, gehe mit uns!

„Sei nicht nur mit *mir*“, war die zweite Bitte von Mose, „sondern sei auch mit *uns!*“, wie in 2. Mose 33, 15-16 zu lesen ist. Mose war sich bewusst, dass mit dem Fernbleiben Gottes ein einzigartiges Kennzeichen der Kinder Israels ausgelöscht würde.

Was machte die Israeliten gegenüber anderen Völkern so besonders? Was unterschied sie? Woran machte man fest, dass sie das erwählte Volk Gottes waren? Es war nicht ihr Land, denn sie hatten noch keines. Es war nicht ihr Reichtum, denn andere Völker hatten mehr Schätze als sie. Es war auch nicht ihre Kultur, denn sie waren Sklaven. Und es war schon gar nicht ihre Rechtschaffenheit, denn sie konnten nicht einmal die grundlegendsten Gebote halten.

Das Einzige, was sie auszeichnete, war ihre Beziehung zu Gott. Andere würden nur dann erkennen, dass Jahweh ihr Gott war, wenn Er in ihrer Mitte blieb. „Nur wenn Du, Herr, mit uns gehst, heben wir uns von allen anderen Völkern ab.“

Das ist die große Kluft, die sich durch die Menschheit zieht – auf der einen Seite stehen die Menschen, die sich ihren eigenen Weg durch die Welt bahnen, die sich auf ihre eigenen Talente verlassen und ihre eigenen Ziele verfolgen. Auf ihrer Seite ist Gott nicht. Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die sich auf Seine Gnade verlassen und zu Seiner Ehre leben. Mit denen ist der Herr – ja, Er ist alles für sie!

Der Unterschied zwischen denen, die Gott haben, und denen, die Ihn nicht haben, ist der Glaube an Jesus. Das ist die große Trennungslinie: Manche haben Vergebung für ihre Sünden, andere nicht. Manche haben ewiges Leben, andere nicht. Manche haben echten Frieden im Angesicht von Leid und Tod, andere nicht.

Der Unterschied besteht darin, dass manche Menschen durch den Glauben an Jesus Christus zu Gott gehören und andere nicht. Die einen können sagen: „Immanuel“, Gott mit uns! Die anderen haben Gott gegen sich bzw. sie sind gegen Gott.

Doch hier ein Wort der Ermutigung an dich: Jeder, der Gottes Gegenwart und Seine Nähe sucht, wird sie finden. Deshalb gibt es keinen Grund, außen vor zu bleiben. Denn alles, was Gott verlangt, ist der Glaube an den einzigen Mittler Jesus Christus. Er nimmt dich an die Hand und führt dich zum Vater. Amen!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de , Internet: www.arche-gemeinde.de Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr Bankverbindung: Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05
